





Das
Sehen gläubiger Christen,

bey dem Ehrenvollen Grabe

204.

TIT. DEB.

S E N N N

Christian Friedrich
Krodels,

Vornehmen alten Bürgers am Ringe, und berühmten Kauff-
und Handelsherrn,

Als

Derselbe

den 27. May 1760. diese Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselte

und

der erblaste Körper, bey der Kirche U. L. F. den 2ten Junii, seine
Ruhe fand,

dem Wohlseiligen zum beständigen Andenken,

Denen höchst schmerzlich Betrübtten, Frau Wittwe,
Herrn Sohne, Frau Tochter, Herrn Schwiegersohne und
sämmtlichen Leidtragenden,

zu tröstlicher Überlegung,

aus herglichen Mitleiden,

betrachtet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnasii Correctore.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.





tesgebeugte und schmerzlich betrübte Leidtragende, obgleich die Todten, die in dem HErrn sterben, selig sind von nun an, ia der Geist Gottes spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit: So mögen wir doch, bey gegenwärtigen bekümmerten Zeiten, unsere Augen hinwenden, wo wir wollen, so findet sich lauter Anlaß, und ein Klage- und Todtenschrey selget nach dem andern, daß wir mit dem Propheten anrufen möchten: Ich habe schier meine Augen ausgeweinert, meine Augen rinnen mit Wasserbächen, über dem Jammer meines Volcks, Thren. II, II. III, 48. Ich erblicke auf allen Seiten verhüllte Angesichter, und thranende Augen, da ein alter ansehnlicher Bürger und weicherühmter Kauf- und Handelsherr, ein vor Stadt und Land sehr nütlicher, gottseliger und gesegneter Mann, unsern Augen entrisßen wird, Die höchst schmerzlich betrübte Frau Wittwe, der bestürzte Herr Sohn, und Frau Tochter, der bekümmerte Herr Schwiegervater, müssen iezo, unter vielem Seuffzen und Wehklagen, ein geängstetes Tränenthal durchwandern. So billig nun und gerecht solche Thranen zu schätzen sind: So gewis bleibet es auch, daß des HErrn Auge noch über uns wachet, wie David kräftiglich tröster: Siehe des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, Ps. XXXIII, 18. Des HErrn Auge gebet nicht unter, wenn es bey uns Abend wird, wenn uns Finsterniß und Dunkel umhüllet, wenn wir wandern im finstern Thal. Hier leben wir doch nur durch einen Spiegel, in einem dunkeln Worte. Denn aber von Angesichte zu Angesicht, I Cor. XIII, 12. Und diese Worte können uns einen besten Grund zu einem wahren, lebendigen und göttlichen Trost legen, da wir wissen, daß wir, nach der Dunkelheit und Finsterniß der Welt, Gott schauen werden von Angesicht zu Angesicht. Die in denen Morgenländischen und Griechischen Sprachen vorkommende Wörter werden nicht allein von Spiegeln, sondern auch von andern künstlichen Gläsern gebraucht, deren sich die Mathematici in denen Tubis opticis, bey der Sternsehkunst und bey Belagerung der Festungen, bedienen, wie schon Pythagoras, Thales Milesius, Plato, Claudius Ptolemaeus, zuörderst Anaxagoras, mit ihren denkwürdigen Exempeln erwiesen haben, welcher letztere auf die Frage, worzu er gebornen sey, in diese nachdenkliche Worte ausbrach: Daß ich die Sonne, den Mond, die Sterne und den Himmel schauen möge. Aus dieser Absicht hatten sie ihre *specula*, Tubos opticos, oder Nöhre, so sie, am hellen Tage, an einem verdunkelten Orte, zu Betrachtung des Himmels und der Gestirne, brauchten. Hatten Pythagoras, Archimedes und Aristoteles gläserne Himmelskugeln, mit dem abgezeichneten Gestirn- und Himmelslauff, die Nöhren, nach Herodoti Zeugnis L. III. C. 4. Särge von Glas, andere, wie Plutarchus berichtet, Spiegel aus Gold, Silber, Edelgestein, andern helleuchtenden Steinen und Metallen, die Weiber zu Jerusalem, Exod. XXXVIII, 8. Lundu Jüd. Heil. L. I. C. 31. p. 170. eberne Spiegel künstlich zubereitet: So ist kein Zweifel, daß sie, bey Verfertigung grosser Werke und Gläser, auch kleinere zu denen Ferngläsern und andern künstlichen Gläsern zur Welt bringen können. Jedoch wir müssen wieder zu Paulo zurück gehen, Weil das Griechische Wort *κατακλιον* einen Spiegel, Tubum opticum und Telescopium, Fernglas, auch andere durch die Kunst verfertigte Gläser, als da sind die Vergrößerungsgläser, die Gläser in der so genannten Laterna Magica, Zauberlaterne, und Camera obscura, von welchen wir den 1. Jul. 1740. einige historische Anmerkungen aus der Natur gegeben haben, ia auch eine Willie bedeuten kan: So ist die Frage von denen Gelehrten aufgeworffen worden, was des Apostels Spiegel vor ein Glas gewesen sey? Die meisten von denen Gottesgelehrten und Weltweisen verstehen, nach der allgemeinen Uebersetzung, einen Spiegel, und wollen ihre Meynung absonderlich damit behaupten; Weil bey denen alten Völkern von den übrigen Kunstgläsern keine Merckmale zu finden, und diese, als neue Erfindungen, müsten angesehen werden: Allein daß solche nichtige Gedanken sich blos auf vergänglich Verurtheile gründen, können diejenigen am besten erwiesen, welche sich in den Hebräischen, Griechischen und Arabischen Alterthümern umgesehen. Maimonides von Corduba aus Spanien, sonst der Egypter genannt, im XII. Saec. führt in dem Buch von der Abgötterey ad Tit. Celim CXXX. mancherley Gläser an; Ueberdies ist ein alter Tractat unter dem Titel: Die Weißheit der Sehkunst verhanden, in welchem geringsame Beweisgründe verhanden sind, ia die ältesten Rabbinen haben mit Paulo einerley Worte, daß es fast scheint, als ob der Apostel, ein Hebräer aus den Hebräern, eine unter seinem Volcke überall gewöhnliche Redensart beygehalten habe. Dahero Caietanus, Cornelius a Lapide, Lambertus Bos, Joh. Oldermann, die unter den Nahmen Amelius und Alethaeus bekannte Gelehrten, und Valent. Ernst Löfcher T. V. der Evangel. Sehend, p. 160. den Spiegel Pauli durch die iezo angeführte Fern- und Vergrößerungsgläser erklären, und alle menschliche Erkenntnis mit der Abschilderung der Bilder, so wir durch die Tubos opticos, durch das Perspectiv sehen, erlangen müssen, vergleichen, welche Meynung mit vieler Wahrscheinlichkeit verbunden ist. Doch man erkläre den Spiegel Pauli, wie man wolle, so lauffen doch alle Gedanken auf eines hinaus, und die himmlis



Die Wahrheit bleibet unbeweglich stehen, daß unser Wissen nur Stückwerk, daß alle menschliche Weisheit unvollkommen, daß unsere Gelehrsamkeit mit mancherley Finsterniß, Dunkel, Unverstand, Eitelkeit und Thorheit verbunden ist. Es kan nicht gelungnet werden, daß derjenige, so in dieser Sterblichkeit der Augen Licht beraubet wird, mit Traurigkeit, als wie mit düstern Welken, überzogen ist, und mit dem alten Tobia seuffzen muß: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan, Tob. V. 13. Allein das Licht der göttlichen Gnade umleuchtet ihn, daß er in seinem Gott mehr siehet, als die Kinder dieser Welt. Die Augen der gläubigen Christen erblicken, auch in der Finsterniß, die Güte, Treue und Barmherzigkeit ihres Schöpfers, Erlösers und Trösters des heiligen Geistes: Indem sie, in mancherley Spiegeln, erkennen, wie freundlich der Herr ist. Sie haben immerdar den Hergenspiegel, welcher mit dem Gesesspiegel der heiligen Behegebote einige fast gleichförmige Verwandts hat, in sich und vor sich, daselbst bespiegeln sie sich in den Rechten der Natur, welche der gelehrte Jude Philo die allerältesten Gesetze nennet, solche Gebote, die unter allen Völkern offenkundig sind, und der menschlichen Seele gleichsam eingewebet, und eingepägt worden, wie Paulus Rom. II, 14. 15. klärllich erwiesen hat. Es zeigt sich ferner der große Spiegel der Natur an Himmel und Erde, und allen Creaturen, die darinne wohnen. Hier erblicken wir ein irdisch Paradies, und so zu reden, bey der Schöpfung und Erhaltung, Gottes Kunst, Naturalien und Mineralienkammer. Wer wolte hier nicht anrufen: Herr, wie groß, und wie viel sind deiner Wunder, du bist sie alle weislich geordnet! Wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Wer bewundert nicht das fast unerforschliche Gebäude der Augen, absonderlich in den allerfeinsten Thierlein, so mit dem ganzen Körper nur den allerfeinsten Punkt fürstellen, in welchen zarte Auglein liegen, die nothwendig, nach der Naturlehrer Beweisgründe, alle Theile, wie bey einem Wallisch, Elephanten, und andern ungeheuren Thieren, in sich haben. Das muß ein gewaltig weiser Baumeister gewesen seyn, welcher den Archimedes, Archytam und alle andere Künstler, mit seinem Wunderwerken zu Spott, und Schanden macht. Wer erstaunet nicht, bey Betrachtung aller Fliesen in Gärten, Feldern und Wäldern, und deren so munter spielenden Farben, daß auch Salomo in seiner Herrlichkeit nicht so gekleider gewesen ist, als derselben eines, Matth. VI, 29. Die Himmel ersehen die Ehre Gottes, und die Vögel verkündigen seiner Hände Werk, Ps. XIX, 2. Doch wer die unzähligen Wunder Gottes, im Himmel, auf Erden und im Meer, mit seinen natürlichen Augen, alle durchschauen wolte, der würde eben solche Thorheit begehen, als derjenige, der sich, in seinen Gedanken, das Meer zu ergründen, und mit einem Löffel auszuföhpfen, unternimmt. Es würden viele tausend Jahre nicht zureichen, die Wundertharen Gottes, in dem Reiche der Natur, als einem Spiegel der Allmacht, der Weisheit, der Barmherzigkeit Gottes, in Augenschein zu nehmen. Möchte jemand einwenden: Meine Augen sind geschlossen, wie soll ich, in dem irdischen Weltparadies, die Wunder Gottes sehen? So dienet zur Antwort, das Seelenauge hat doch noch vollen Glanz und Licht. Wenn andere mit den Augen, so zu reden, bey der Thorheit der Welt, herumgaffen; So ist das Auge gläubiger Christen vielmehr auf Gottes Vaterauge gerichtet, und siehet, auch im Verborgenen, Gottes herrliche Wunderthaten. O wie unglücklich sind hingegen die geistlich Blinden dieser Welt, absonderlich die Athesisten und sogenannten starcken Geister, welchen behalten ist das Dunkel der Finsternis in Ewigkeit, Jud. 13. Sie tappen, bey dem hellen Schein der Weltweisheit und dem klaren Licht des Evangelii, wie die Blinden, sie tappen, als die keine Augen haben. Sie stoßen sich im Mittage, als in der Dämmerung, sie sind im Düstern, wie die Todten, Jes. LIX, 10. Sie haben Augen, und sehen nicht. Denn ihr Herz ist, wie ehemals bey den Juden, verstopft; ihre Ohren sind dicke, und ihre Augen geblendet, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihren Herzen, Jes. VI, 10. In der Hebräischen Grundsprache finden wir eine solche Redensart, die von Einbalsamierung der Todten gebraucht wird, da man denen Verstorbenen die Augen und Materie aus den Augen und Ohren, durch ein gewisses Instrument, herausgenommen, und die Stätte dagegen mit Kalk und Jüdischen Verwachsung verstopfet hat. So gehet der Satan mit diesen stockblinden Weltkenden um. Der Gott dieser Welt verblendet der Ungläubigen Sinne, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, nach dem Griechischen die Erleuchtung, welche, wie bey einer königlichen Illumination, alles erleuchtet, ia daß sie nicht sehen das helle Licht der menschlichen Weisheit, 2 Cor. IV, 4. Man findet keine Neigung, keine Belebung, keine Bewegung eines sinnlichen Verstandes mehr bey ihnen, daß sie hingehen, wie das tumme Vieh. Gott hat ihnen zwar ebenfalls das Licht der Natur in das Herz gelegt, wie allen Menschen: Allein es gehet mit ihnen, wie in dem verderbten Gewässer, da, so zu reden, der arabe und tieffe Rils der unmenlichen und närrischen Vorurtheile alles verdüstert, daß dieses Naturlicht nicht durchbrechen kan. Der Fürst, der in der Luft, das ist, in den Eitelkeiten und Finsternissen herrschet

verkleistert ihre Augen, und verstopffet die Ohren mit dem Roth und Unflath der Welt, der Augens-
 lust, Fleischeslust, und hoffärtigen Wesen, daß sie, am lichten hellen Tage, nicht sehen können,
 was zu ihrem Heil und Seligkeit dienet, und, wenn sie nicht Buße thun, endlich ein Ende neh-
 men mit Schrecken. O verkehere, o thörichte, o unsinnige Geister! Selig sind hingegen, die
 reines Herzens sind, denn sie werden GÖrt schauen, Math. V. 8. Diese haben endlich vor
 sich den Spiegel der göttlichen Offenbarung, den Trostspiegel des Evangelii: Der ist
 ihres Susses Leuchte, und ein Licht auf ihren Wegen, Pl. CXIX, 105. Sie haben ein ves-
 tes prophetisches Wort, und sie thun wohl, daß sie darauf achter, als auf ein Licht, das
 da scheint, in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe,
 in ihren Herzen, 2 Petr. I, 19. Und sehen sie hier gleich nur durch einen Spiegel, in einem dun-
 keln Wort, so werden sie doch dereinst GÖt schauen von Angesicht zu Angesicht, nicht nur mit
 den Gemüthsaugen, sondern auch mit den erleuchteten Augen des auferstandenen Körpers, wie
 dort Hiob, im Glaubensspiegel, seinen Erlöser erblickte, und sich wieder die Furcht des Todes,
 kräftiglich tröstete: Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde hern-
 nach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische GÖt se-
 hen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein
 Fremder, Hiob XIX, 25. 26. 27. Solches heilsame Sehen gläubiger Christen hat unser Wohl-
 selige im Leben, auf dem Siechbette und endlich im Tode herrlich erwiesen. Drückte ihn die
 Last der Sünden, bey dem Volck auf Erden, so im Finckern wandelt, so sahe er in GÖtes Gna-
 den Spiegel ein großes Licht, und über die da wohnen im finckern Lande, schiene es helle, Jes. IX, 2.
 Hatte er mit Satan, Tod und Hölle zu kämpffen, so sahe er in GÖtes Trostspiegel den Sieges-
 fursken Jesum stehen zur Rechten, der die Werke des Teufels zerstörte, ausgestrichen die
 Handschrifte, so wieder uns war, und ausgezogen die Füßstentümer und die Gewaltig-
 gen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch
 sich selbst, der dem Tode die Nacht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich
 Wesen ans Licht bracht, durch das Evangelium, 1 Joh. III, 8. Col. II, 14. 15. 2 Tim. I, 10.
 Komte ihn die finckre Todesgeuiff erschrecken? Ach nein! Er sahe abermals im Glauben seinen
 Jesum sehen, und im Trostspiegel des Evangelii schimmerten die Worte des Propheten mit gils-
 denen Buchstaben hervor: Die unter der Erden schlaffen liegen, werden aufwachen, erliche
 zum ewigen Leben. Die Lehrer aber werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so
 viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sternern immer und ewiglich, Dan. XII, 2. 3. Und der süsse
 Davidtrost: Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; Ich will lirt werden, wenn
 ich erwache nach deinem Bilde, Pl. XVII, 15. Muße er im Dunkeln, bey den Jammerwol-
 len Zeiten, in manchdem Creusspiegel, das Seuffzen und das Elend der Kinder GÖtes erblicken:
 So blieb er doch in GÖt und mit GÖt vergnügt, und hieltre dafür, daß dieser Zeit Leiden
 der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbahret werden, Rom. VIII, 18. Da-
 rum hatte er Lust abzuschneiden, und bey Christo zu seyn, um GÖt zu schauen von Angesicht zu An-
 gesicht, da in dem rechten Paradies Freude die Fülle, und lieblich Wesen zur Rechten GÖtes
 ewiglich, Pl. XVI, 11. Seine unverfälschte Treue, Liebe und Gütigkeit gegen die schmerz-
 lich berührte Frau Wittwe, Herrn Sohn, Frau Tochter, Herrn Schwiegersohn, Freun-
 de und Jedermann liffeten ihm ein immerwährendes Andencken. Die Hoffnung, den Wohlbe-
 ligen in ewiger Bönne und Herrlichkeit, wieder zu schauen, kan die Hochberribben, in ihrem
 Trübsal, kräftiglich trösten. Die Augen des HERRen sehen auf die Elenden und Bestürzten.
 Dieser GÖt sey ihr gewaltiger Schutz, ihre große Stärke und ihr Schirm, bis wir alle kom-
 men zu dem vollkommenen Gerechten, da kein Stückwerck mehr seyn wird, da wir GÖt schau-
 en von Angesicht zu Angesicht. Wir nehmen unsre Zuflucht zu GÖtes Vaterauge, und ruffen,
 in freudiger Hoffnung der Seligkeit:

Wenn meine Augen brechen,
 Mein Athem geht schwer aus,
 Und kan kein Wort mehr sprechen,
 HERR, nimm mein Seuffzen auf!
 Bist du doch mein Licht, mein Hort,
 Das Leben, der Weg, die Pfort,
 Du wirst mich selig regieren,
 Die rechte Bahn zum Himmel führen.

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-DOL

Felger

10/7
10/8





stern, bey dem wir, als Kinder es Licht
leuchten sollen. Es brennet aber, in die
ein Creusfeuer, dadurch wir geläutert
Ligel, und Gold im Ofen. Denn es muß
, Marc. IX, 49. Ueber diese überaus
en die Köpffe gewaltig zerbrochen. Der
, wie etwan H. Casaubonus an andern Orten,
ert, und absonderlich an statt *πᾶς γὰρ πνεύ*
zen, eigenmächtig gefeset, *πᾶσα πνεύ*, ein
llein es haben Cloppenburgius, Spanhemius,
ius diese Meynung gründlich wiederleget.
als gefalsen, und etwas ward mit Feuer



n Jerusalem,

du schöne,
le glänzest du!
Lobgethöne
da in süßer Ruh!
Freud und Wonne!
die Sonne;
t an der Tag,
nde nehmen mag.

Das
Sehen gläubiger Schriften,

bey dem Ehrenvollen Grabe

TIT. DEB.

204.

S E N N
Christian Friedrich
Krodels,

Vornehmen alten Bürgers am Ringe, und berühmten Kauff-
und Handelsherrn,

Als

Derselbe

den 27. May 1760. diese Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechsete

Und

der erblaste Körper, bey der Kirche U. L. F. den 3ten Junii, seine
Ruhe fand,

dem Wohlseiligen zum beständigen Andenken,

Denen höchst schmerzlich Betrübten, Frau Wittwe,
Herrn Sohne, Frau Tochter, Herrn Schwiegersohne und
sämmlichen Leidtragenden,

zu tröstlicher Überlegung,

aus herzlichem Mitleiden,

betrachtet

von

Samuel Friedrich Buchern,

Gymnastii Conrectore.

Zittau,

gedruckt bey Johann Gottlieb Nicolai.

